

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (1998-1999)

Artikel: Bibliothek der Westsächsischen Hochschule Zwickau (1998) :
Scheuring und Partner
Autor: Weiss, Klaus-Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bibliothek der Westsächsischen Hochschule Zwickau (1998)

Architekten: Scheuring und Partner, Köln

Claudia Hannibal-Scheuring, Martin Lohmann, Andreas Scheuring

Bauherr: Freistaat Sachsen



Zwickau lässt mit seiner neuen Bibliothek das Unbekannte und Ungewöhnliche zu, die nicht auf einen Einheitsstil beschränkte Ausdrucksfähigkeit einer jungen Architektengeneration, die das weltoffene und auf den ersten Blick undurchschaubare Architektur-Labor Deutschland inzwischen hervorgebracht hat.

Scheuring und Partner geben der Sachlichkeit und Kargheit der Moderne eine spielerische Note, die mit anderen Mitteln und Motiven arbeitet als den klassischen, aber auch den dekonstruktivistischen. Ihre Architektur ist gläserner und filigraner angelegt, darum notwendigerweise auch konstruktiver und analytischer formuliert als die weiße Moderne der zwanziger und dreißiger Jahre. War Transparenz dort in einen gleichförmigen konstruktiven Rhythmus eingebettet, wird dieser nun überspielt, nicht aufgebrochen wie beim Tanz des Dekonstruktivismus um die Demokratie des Glases. Der das Publikum spaltende Ansatz blieb personifiziertes Markenzeichen, wurde kein Beitrag, der sich dem Grundkonsens einer städtebaulichen Ordnung fügt. Das ist die große Stärke dieser Architektur, gleichzeitig aber ihr entscheidender Mangel. Labyrinthische Gebäu-

de verweigern sich dem Labyrinth Stadt. Junge Architekten distanzieren sich wieder von der barocken Steigerung eines architektonisch gesteuerten Chaos, um Reduktion der Mittel und Elemente, Klarheit und Ökonomie der Konstruktion und städtebauliche Einpassung und Ordnung vorzuziehen – ohne der Freiheit des Raums und seiner kompositionellen Fügung zum Nachteil der Menschen Fesseln anzulegen. Der Kunstgriff liegt darin, nicht alle Regeln vergessen machen zu wollen, sondern die räumliche Besonderheit vor dem Hintergrund einer konstruktiven und städtebaulichen Regel darzustellen. Ordnung bleibt notwendiges Grundprinzip, ihre architektonischen und vor allem räumlichen Ziele sind jedoch Kontrast, Variation, Dynamik.

Als stadtzugewandter Kopf der Fachhochschule, die zurückgeht auf eine Lateinschule des 15. Jahrhunderts und deren berühmten Rektor Georgius Agricola, markiert der Neubau den Zugang zum Hochschulcampus und öffnet sich, vollständig verglast, dem interessierten Stadtpublikum. Die vor dem Eingang durch einen leicht angehobenen kleinen Platz unterbrochene Straßenrandbebauung unter-



streicht diese Geste ebenso wie das zu Platz und Straße signalhaft auskragende, schwebende Dach. Dieser Abschluß mit den Räumen der Fachreferenten bindet die einzelnen baukörperlich hervorgehobenen Bereiche der Bibliothek signifikant zusammen. Der Verwaltungstrakt für Fernleihe und Zeitschriften, angeordnet in einem zweigeschossigen Betonrahmen, erlaubt konzentriertes, vor dem Lärm der Straße geschütztes Arbeiten im Zentrum, rund um das bis ins Untergeschoß reichende, mit einer Robinie bepflanzte Atrium. Durch Rundstützen abgefangen, gliedern darunter Arkaden den Straßenraum. Der zweigeschossige Haupt-Lesesaal bildet sich zum Campus als Ganzglasfassade ab und lockt mit tiefen Einblicken in die Welt der Bücher. Eine Präsenzbibliothek, die ganz nach dem Geschmack Ecos zum Forschen und Experimentieren einlädt: „... Eine solche Bibliothek ist wie für mich geschaffen, ich kann ganze Tage voller Seligkeit darin verbringen: Ich lese die Zeitung, nehme Bücher mit in die Cafeteria, gehe mir anschließend neue holen, mache Entdeckungen. Eigentlich war ich gekommen, um mich, nehmen wir an, mit englischem Empirismus zu befassen, statt dessen fange ich an, den Aristote-

les-Kommentaren nachzugehen, irre mich im Stockwerk, gelange in eine Abteilung, die ich von mir aus nie betreten hätte, lauter medizinische Bücher, aber dann stoße ich unversehens auf Werke über Galenus, also mit philosophischen Querverweisen ... So erlebt, wird die Bibliothek zu einem Abenteuer“. Diese Atmosphäre kreativer Offenheit ist in Zwickau zu bewundern, im Zentrum, als Stadt-Bau-stein auf historischem Boden. Nur wurde bislang leider auf das von den Architekten geplante Café verzichtet. Das ist jedoch jederzeit zu reparieren und nach dramatischem Unterschreiten der ministeriellen Kostenschätzung auch finanzierbar.

Klaus-Dieter Weiß

Mitarbeit:
Jan Herbel, Marc Ley
Tragwerksplanung:
Dieter Stracke, Köln
Haustechnik:
TEG-Plan, Merane
Fotos:
Lukas Roth, Köln